

# Psychologie

von  
Prof. Dr. Detlef Fetchenhauer

1. Auflage

Psychologie – Fetchenhauer

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Personalmanagement – Personalmanagement

Verlag Franz Vahlen München 2011

Verlag Franz Vahlen im Internet:

[www.vahlen.de](http://www.vahlen.de)

ISBN 978 3 8006 3713 3

# beck-shop.de

Psychologie

**beck-shop.de**

# beck-shop.de

## Psychologie

von

Prof. Dr. Detlef Fetchenhauer

Universität zu Köln

Verlag Franz Vahlen München

VERLAG  
VAHLEN  
MÜNCHEN  
[www.vahlen.de](http://www.vahlen.de)

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, die Inhaber der Bildrechte zu ermitteln.  
Wir bitten deshalb gegebenenfalls um Mitteilung.  
Der Verlag ist bereit, berechnete Ansprüche abzugelten.

ISBN 978 3 8006 3713 3

© 2011 Verlag Franz Vahlen GmbH  
Wilhelmstr. 9, 80801 München  
Satz: Fotosatz H. Buck  
Zweikirchener Str. 7, 84036 Kumhausen  
Druck und Bindung: Firmengruppe APPL  
aprinta druck GmbH & Co. KG  
Senefelder Str. 3–11, 86650 Wemding  
Umschlaggestaltung: Ralph Zimmermann – Bureau Parapluie  
Bildnachweis: © rolffimages-fotolia.com

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier  
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

## Vorwort – Eine Gebrauchsanweisung für den Leser

Diese Einladung zur Psychologie hat zwei Ziele: Sie soll den Leser informieren und gut unterhalten.

Beim Schreiben ist mir klar geworden, dass die Fertigstellung eines solchen Buches ein recht einsames Geschäft ist – Kommunikationspsychologen würden von einseitiger Kommunikation sprechen. Anders als beim Halten eines Vortrags hat man das Publikum nicht vor Augen und kann deshalb auch nicht abschätzen, ob dieses gespannt zuhört oder sich gelangweilt abwendet.

Deshalb fände ich es schön, wenn Sie mir zumindest im Nachhinein mitteilen würden, was Ihnen gefallen, aber auch, was Ihnen nicht gefallen hat. Schreiben Sie mir eine E-Mail ([detlef.fetchenhauer@uni-koeln.de](mailto:detlef.fetchenhauer@uni-koeln.de)) oder gerne auch einen Brief (Universität zu Köln, Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie, Detlef Fetchenhauer, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln). Ich werde Ihnen auf jeden Fall darauf antworten – und Ihre Anregungen bei zukünftigen Auflagen dieses Buches berücksichtigen.

Mein Anspruch liegt nicht darin, einen vollständigen Überblick über das gesamte Gebiet der Psychologie zu geben. Stattdessen ist es vor allem mein Ziel, Sie für unser Fach zu begeistern und zum Weiterlesen zu verführen.

Demzufolge wende ich mich mit diesem Buch auch ganz bewusst an psychologische Laien. Es ist mir wichtiger, den Novizen zu interessieren als den Fachkollegen zu beeindrucken. Wenn diese an einigen Stellen das Gefühl haben sollten, dass ich komplexe Sachverhalte sehr vereinfacht dargestellt habe, wäre dies für mich kein Tadel, sondern ein Kompliment.

Auch wenn in diesem Buch nicht alle Bereiche der Psychologie angesprochen werden können, deckt es doch eine große Breite psychologischer Themen ab.

Den Einstieg bilden die ersten 4 Kapitel, in denen es um allgemeine Grundlagen menschlichen Verhaltens wie Kognition, Emotion, Motivation und Lernen geht.

In den Kapiteln 5 bis 7 beschäftigen wir uns mit der Frage, was Wissenschaft eigentlich vom Alltagswissen unterscheidet und warum Menschen an Dinge glauben, die vermutlich nicht existieren.

Wir sind nicht alle gleich und unser Verhalten ist maßgeblich von unserer Persönlichkeit, unserem Geschlecht und unserem kulturellen Hintergrund geprägt. Den Unterschieden zwischen Menschen gehen wir in den Kapiteln 8 bis 10 auf den Grund.

Kapitel 11 und 12 befassen sich mit der Frage, wie man eine gute Entscheidung trifft und warum es uns oftmals so schwer fällt, das Richtige zu tun, auch wenn wir durchaus wissen, was das Richtige wäre.

Die Frage, wie Menschen ihre soziale Umwelt und sich selber wahrnehmen, ist Thema der Kapitel 13 und 14. Wir werden diskutieren, warum die Welt nicht immer so ist, wie wir sie sehen und dass wir über andere, aber auch über uns selbst oftmals verblüffend wenig wissen.

In den Kapitel 15 und 16 ergründen wir die Bedeutung von Einstellungen, Stereotypen und Vorurteilen für unser Verhalten. Hier werden Sie lernen, warum Menschen allzu oft versuchen, ihre eigenen Entscheidungen schönzureden und dass wir Anderen nicht immer so unvoreingenommen begegnen, wie wir denken.

Zum Schluss geht es in den Kapiteln 17 bis 19 darum, wie unsere soziale Umwelt unser Verhalten beeinflusst. Wir werden diskutieren, warum andere Menschen für uns zugleich Himmel und Hölle sind und warum wir Anderen oftmals weniger vertrauen als diese verdient hätten. Zudem werden Sie lernen, warum Menschen weder kalte Egoisten noch Heilige sind.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Detlef Fetchenhauer

Köln im Sommer 2011

## Danksagungen

Auch wenn lediglich mein Name auf dem Buchrücken steht: Ein solches Buch schreibt der Autor nicht alleine und es gibt viele Menschen, denen ich für ihre Unterstützung sehr dankbar bin.

Ich möchte mich bei den vielen Studierenden meiner Einführungsvorlesung bedanken, die mich in den letzten Jahren durch ihre Begeisterung für unser Fach darin bestärkt haben, Psychologie ohne ideologische Scheuklappen und ohne Berührungängste mit anderen Disziplinen zu betreiben.

Ich möchte mich bei meinen akademischen Lehrern Günter Wiswede, Lorenz Fischer, Hans-Werner Bierhoff und Sigi Lindenberg bedanken, die mich in meinem Denken sehr viel stärker geprägt haben als ihnen vermutlich bewusst ist.

Ich möchte mich bei den vielen Menschen bedanken, die Teile des Manuskripts gelesen und mir wertvolles und (hoffentlich?) ehrliches Feedback gegeben haben: Thomas Bade, Fabian Christandl, Felix Fetchenhauer, Gudrun und Karl-Theodor Grashof, Alexandra Haferkamp, Mareike Hoffmann und Julia Pradel.

Ich möchte mich bei allen Mitarbeitern meines Instituts für angeregte Fachgespräche bedanken und für die Freude, die es macht, mit Euch zusammenarbeiten. Ein besonderer Dank geht an Julia Pradel und Thomas Schlösser – wie schön, dass es Euch gibt.

Ich möchte mich bei Katharina Schneider und Jonathan Grashof für ihre Ausdauer an einem sehr, sehr langen letzten Wochenende bedanken. Ihr wart super!

Ich möchte mich bei Vanessa Köneke bedanken, die in unendlicher Geschwindigkeit Quellen, Bilder und Daten recherchiert und die mit der faszinierenden Präzision ihres Denkens gnadenlos auf logische Widersprüche im Manuskript hingewiesen hat. Gott sei Dank werden nicht alle Leser dieses Buch so aufmerksam und kritisch durcharbeiten wie Du.

Mein größter Dank aber gilt Julia Sauerbrey, die dieses Buch über viele Monate hinweg zu ihrem eigenen Projekt gemacht und mit professioneller Umsicht sowie unermüdlichem Engagement vorangetrieben hat. Dein grenzenloser Einsatz hat mich sowohl beglückt als auch beschämt. Ohne Dich hätte dieses Buch sehr viel weniger Spaß gemacht!

*„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das mögliche getan hat.“  
(Goethe).*

Widmen möchte ich dieses Buch meinen Söhnen, meiner Mutter, allen Querkern, Neugierigen, Suchenden und Romantikern dieser Welt, vor allem aber meiner seelenverwandten Weggefährtin und guten Prognose.

Hinweis für alle Freunde: Die Geschichte mit den Aalen steht auf Seite 20.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort – Eine Gebrauchsanweisung für den Leser</b> . . . . .	V
<b>Danksagungen</b> . . . . .	VII
<b>Kapitel 1 Was ist eigentlich Psychologie und wie beeinflusst die Steinzeit unser Verhalten?</b> . . . . .	3
Einladung zur Psychologie . . . . .	3
Was ist Psychologie? . . . . .	5
Eine kurze Geschichte der Erde und der Menschheit . . . . .	5
Die Theorie der natürlichen Selektion von Charles Darwin . . . . .	9
Grundlagen der modernen Evolutionspsychologie . . . . .	13
Proximate versus ultimate Erklärungen . . . . .	14
Die Vergangenheit erklärt die Gegenwart . . . . .	15
Exkurs: Warum gibt es heute so wenige Kinder? . . . . .	16
Warum Evolution nichts mit Moral zu tun hat . . . . .	17
Ist Evolutionspsychologie nichts anderes als das Erzählen von Anekdoten? . . . . .	18
Let's talk about Sex – zur Bedeutung sexueller Selektion . . . . .	20
Sexuelle Selektion und Unterschiede zwischen Frauen und Männern . . . . .	22
Evolutionspsychologie – Sackgasse oder Königsweg? . . . . .	23
Die Entwicklung der Menschheit (Erich Kästner) . . . . .	24
Kurz und gut . . . . .	24
Studentenfutter . . . . .	25
<b>Kapitel 2 Wenn Du denkst, Du denkst ... zur Psychologie von Kognitionen und Bewusstsein</b> . . . . .	29
Welche kognitiven Fähigkeiten unterscheiden den Menschen von anderen Spezies? . . . . .	29
Sprache . . . . .	30
Selbstbewusstsein . . . . .	32
Phantasie . . . . .	34
Von Schweizer Armeemessern: Modulare Intelligenz . . . . .	35
Heuristiken und kluge Daumenregeln . . . . .	37
Exkurs: Ein Beispiel für eine adaptive Heuristik – Einfädeln auf der Autobahn . . . . .	39

Warum haben Menschen ein Bewusstsein? . . . . .	40
Knifflige Fragen: Das Leib-Seele-Problem und die Frage der Willensfreiheit . . . . .	45
Das Leib-Seele-Problem und die Relevanz neurologischer Forschung . . . . .	46
Gibt es einen freien Willen? . . . . .	48
Ausblick . . . . .	49
Kurz und gut . . . . .	50
Studentenfutter . . . . .	50

<b>Kapitel 3 Eine Frage des Gefühls – zur Psychologie von Emotion und Motivation . . . . .</b>	<b>53</b>
Über das grundsätzliche Verhältnis von Motiven und Emotionen . . . . .	53
Wie lassen sich verschiedene Emotionen unterscheiden? . . . . .	55
Zur Subjektivität von Emotionen . . . . .	56
Was wollen wir? . . . . .	57
Nichtsoziale Motive . . . . .	58
Soziale Motive . . . . .	60
Intrinsische versus extrinsische Motivation . . . . .	62
Explizite versus implizite Motive . . . . .	63
Warum unser Motivsystem kein Dampfkochtopf ist . . . . .	65
Anfangs wollt ich fast verzagen ... warum auch starke Gefühle nicht von Dauer sind . . . . .	67
Warum Menschen keine Sonnenuhren sind . . . . .	68
Kurz und gut . . . . .	71
Studentenfutter . . . . .	71

<b>Kapitel 4 Anlage versus Umwelt – wie viel menschliches Verhalten ist gelernt? . . . . .</b>	<b>75</b>
Der Schneider von Ulm und die Verheißung der Tabula Rasa . . . . .	75
Behavioristische Lerntheorien . . . . .	77
Pawlow und das Phänomen der klassischen Konditionierung . . . . .	78
Die Theorie des instrumentellen Konditionierens . . . . .	79
Exkurs: Angewandte Lernpsychologie – jedes Kind kann schlafen lernen . . . . .	82
Die sozial-kognitive Lerntheorie von Bandura . . . . .	83
Zur Kritik am Behaviorismus . . . . .	85
Zur Modularität der Lernfähigkeit . . . . .	86
Die Stimulusabhängigkeit von Lernkurven . . . . .	89
Warum einige Stimulus-Reaktionsverbindungen sehr schnell gelernt werden . . . . .	90

Eine abschließende Würdigung des Behaviorismus . . . . .	90
Der Kulturpessimismus der Evolutionspsychologie und der Abschied von den Utopien . . . . .	92
Kurz und gut . . . . .	94
Studentenfutter . . . . .	94
<b>Kapitel 5 Eine kurze Einführung in die Wissenschaftstheorie . . . . .</b>	<b>97</b>
Was ist eigentlich eine (gute) Theorie? . . . . .	97
Deduktive und induktive Logik . . . . .	100
Die Logik von deduktiven Beweisen . . . . .	101
Induktive Logik und ihre Probleme . . . . .	101
Sir Karl – die Wissenschaftstheorie von Karl Popper . . . . .	104
Falsifikationismus . . . . .	104
Hat Popper das Induktionsproblem wirklich gelöst? . . . . .	107
Das Duhem-Quine Problem . . . . .	107
Was für eine gute Theorie irrelevant ist . . . . .	111
Exkurs: Wissenschaftler und Künstler . . . . .	114
Kurz und gut . . . . .	116
Studentenfutter . . . . .	116
<b>Kapitel 6 Psychologie als Wissenschaft . . . . .</b>	<b>119</b>
Wissenschaftstheoretische Besonderheiten der Psychologie . . . . .	119
Zur Messung latenter Konstrukte . . . . .	120
Was sind psychologische Daten? . . . . .	122
Selbstauskünfte (Befragungen) . . . . .	122
Angaben von Informanten . . . . .	123
Objektive Daten . . . . .	124
Beobachtungsdaten . . . . .	125
Zur Kombination verschiedener Datenquelle . . . . .	127
Exkurs: Was ist ein Korrelationskoeffizient? . . . . .	128
Korrelative versus experimentelle Forschung . . . . .	130
Mögliche Interpretationen korrelativer Zusammenhänge . . . . .	130
Die Logik und die Vorteile des Experiments . . . . .	132
Grenzen des Experiments . . . . .	133
Kurz und gut . . . . .	135
Studentenfutter . . . . .	135

<b>Kapitel 7 Offenbarung oder nur Einbildung – warum glauben Menschen an Gott?</b>	139
Religion als Thema der Psychologie	139
Gibt es Gott?	140
Rationale Theologie	141
Offenbarungstheologie	142
Agnostizismus versus Atheismus	145
Zur psychologischen Erklärung von Religiosität	146
Ist Religiosität adaptiv?	147
Religion als evolutionäres Nebenprodukt	149
Der menschliche Geist als Kontingenzsuchmaschine	149
Confirmation Bias	151
Die Wahrnehmung übernatürlicher Agenten	152
Eigenschaften von Göttern	153
Die Bausteine religiöser Glaubenssysteme	155
Warum Menschen an eine unsterbliche Seele glauben	156
Religion, Wissenschaft und Aberglaube	157
Kurz und gut	159
Studentenfutter	159
<b>Kapitel 8 Liegt alles in den Genen? Zur Psychologie der Persönlichkeit</b>	163
Was versteht man unter Persönlichkeit?	163
Die Big Five	165
Emotionale Stabilität (Neurotizismus)	166
Extraversion	167
Offenheit für Erfahrungen	167
Verträglichkeit	168
Gewissenhaftigkeit	169
Grenzen der Big Five	170
Intelligenz	170
Woher stammen Persönlichkeitsunterschiede zwischen Menschen?	174
Zur Logik der Verhaltensgenetik	175
Eine alternative Erklärung für den Einfluss der Gene auf unsere Persönlichkeit	178
Zur Interaktion von Anlage und Umwelt	180
Zum Zusammenhang von Persönlichkeit und Verhalten	180
Exkurs: Auf der Suche nach Spitzenleistungen	182
Kurz und gut	184
Studentenfutter	185

<b>Kapitel 9 Können Frauen wirklich nicht einparken? Zur Psychologie der Geschlechterunterschiede</b>	189
Bestseller in der Bahnhofsbuchhandlung	189
Worin unterscheiden sich Männer und Frauen?	190
Empathie und Fürsorglichkeit	191
Ehrgeiz und Kompetivität	192
Selbstbewusstsein und Assertivität	194
Aggressivität und Gewalt	195
Risikobereitschaft	195
Mozart versus Jack the Ripper	196
Sozial-konstruktivistische Erklärungen für Geschlechterunterschiede	197
Evolutionspsychologische Erklärungen für Geschlechterunterschiede	198
Die bio-soziale Theorie von Eagly und Wood	199
Empirische Studien zur Überprüfung konkurrierender Theorien	200
Geschlechterunterschiede in der Furcht vor Kriminalität	201
Der Einfluss des Menstruationszyklus auf die weibliche Psyche	202
Partnerwahlpräferenzen und weibliche Teilhabe an der Macht	205
Warum die Wahrheit wie so oft in der Mitte liegt	207
Kurz und gut	209
Studentenfutter	209
 <b>Kapitel 10 Indianer und Chinesen – welchen Einfluss hat Kultur auf unser Verhalten?</b>	213
Kultur unter der psychologischen Lupe	213
Wie lässt sich „Kultur“ definieren?	214
Eigenschaften von Kulturen	214
Zentrale Werte versus veränderbare Praktiken	215
Kulturen ändern sich nur langsam	216
Kulturen sind unhinterfragbare Wahrheiten	217
Gibt es so etwas wie universelle Werte?	218
Wieviel Einfluss hat Kultur auf das Verhalten von Menschen?	219
Kultur aus evolutionärer Perspektive	219
Durch welche Wertedimensionen lassen sich Kulturen unterscheiden?	222
Machtdistanz	222
Femininität versus Maskulinität	224
Unsicherheitsvermeidung	225
Individualismus versus Kollektivismus	226

Klima und Kultur . . . . .	229
Dänen lügen nicht – finanzielle Ehrlichkeit und interpersonales Vertrauen . . . . .	232
Zusammenfassung . . . . .	234
Kurz und gut . . . . .	235
Studentenfutter . . . . .	235

## **Kapitel 11 Warum Logik oftmals nicht weiterhilft – normative versus deskriptive Entscheidungstheorie . . . . .**

Normative Entscheidungstheorie . . . . .	239
Die Prospekt Theorie . . . . .	243
Die Gewichtung von Wahrscheinlichkeiten . . . . .	244
Die Wertefunktion und die Bedeutung von Framingeffekten . . . . .	245
Wie schätzen Menschen Wahrscheinlichkeiten? . . . . .	247
Wissen Menschen eigentlich, was sie wollen? . . . . .	250
Die Vorhersage zukünftiger Emotionen . . . . .	250
Die Erinnerung an vergangene Ereignisse . . . . .	251
Warum wir vom Leben eigentlich gar nichts lernen können . . . . .	254
Die Qual der Wahl . . . . .	254
Warum normative Modelle nicht immer weiterhelfen . . . . .	257
Schöne Frauen und Gebrauchtwagen: Sequentielle vs. simultane Entscheidungen . . . . .	258
Interdependente Entscheidungen – Rationalität in einer irrationalen Welt . . .	259
Zusammenfassung und Ausblick . . . . .	260
Kurz und gut . . . . .	262
Studentenfutter . . . . .	262

## **Kapitel 12 Odysseus und die Sirenen – warum wir manchmal das Falsche tun, obwohl wir wissen, was das Richtige ist. . . . .**

Was ist ein Selbstkontrollproblem? . . . . .	265
Selbstkontrolle als intertemporales Problem . . . . .	269
Strategien zur Stärkung der eigenen Selbstkontrolle . . . . .	271
Selbstkontrolle als Persönlichkeitsmerkmal . . . . .	273
Selbstkontrolle und Lebenserfolg . . . . .	273
Kleine Kinder und die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub . . . . .	274
Selbstkontrolle und Kriminalität – die Theorie von Gottfredson und Hirschi . .	275

Selbstkontrolle und sexuelle Gewalt . . . . .	277
Selbstkontrolle und Staatliche Intervention . . . . .	279
Selbstkontrolle aus evolutionärer Perspektive . . . . .	281
Selbstkontrolle und die Frage nach dem Selbst . . . . .	282
Kurz und gut . . . . .	284
Studentenfutter . . . . .	284

### **Kapitel 13 Is there anybody out there? Wie Menschen ihre soziale Umwelt sehen . . . . .**

Grundlegende Perspektiven sozialer Wahrnehmung . . . . .	287
Naiver Realismus und Egozentrismus . . . . .	287
Konstruktivismus versus evolutionäre Erkenntnistheorie . . . . .	291
Erkennen versus Durchwurschteln – wie Menschen ihren Alltag bestehen . . . . .	294
Exkurs: Wie ökonomische Laien die Wirtschaft sehen . . . . .	296
Wahrnehmung und Erwartung . . . . .	299
Warum hat der das getan? Zur Psychologie von Attributionen . . . . .	302
Internale versus externale Attributionen . . . . .	303
Selbstwertdienliche Attributionen . . . . .	306
Kurz und gut . . . . .	307
Studentenfutter . . . . .	307

### **Kapitel 14 Is there anybody in there? Warum es so schwer ist, sich selbst zu erkennen . . . . .**

Wer bin ich? . . . . .	311
Selbsterkenntnis: Wollen wir das überhaupt? . . . . .	313
Das Erkennen eigener Fähigkeiten und Defizite . . . . .	314
Warum erkennen inkompetente Menschen ihre Unfähigkeit nicht? . . . . .	316
Warum unterschätzen kompetente Menschen ihre Fähigkeiten? . . . . .	317
Warum lernen Menschen nicht aus ihren Erfahrungen? . . . . .	318
Der „Better-than-average“ Effekt . . . . .	319
Der Kern unseres Selbst . . . . .	320
Unser Leben als Geschichte . . . . .	321
Bewusstes versus unbewusstes Selbst . . . . .	323
Wie gelangen wir zu besserer Selbsterkenntnis? . . . . .	324
Introspektion . . . . .	324
Feedback durch andere . . . . .	327
Systematische Variation unserer eigenen Umwelt . . . . .	329

Lohnt sich Selbsterkenntnis? . . . . .	330
Kurz und gut . . . . .	333
Studentenfutter . . . . .	333

## **Kapitel 15 Das komplexe Verhältnis von Einstellungen und Verhalten – nur wer sich ändert, bleibt sich treu . . . . .**

Was sind Einstellungen? . . . . .	337
Warum man aus Einstellungen nicht auf Verhalten schließen kann . . . . .	339
Die Theorie des geplanten Verhaltens . . . . .	340
Multideterminiertheit von Handlungen . . . . .	341
Spezifische versus abstrakte Einstellungen . . . . .	341
Elaboriertheit von Einstellungen und die Rolle eigener Erfahrungen . . . . .	343
Viele Einstellungen sind unbewusst . . . . .	343
Moralische Einstellungen . . . . .	345
Grundlegende Aussagen der Dissonanztheorie . . . . .	348
Wann tritt Dissonanz auf? . . . . .	349
Schlussfolgerungen aus der Dissonanztheorie . . . . .	351
Rechtfertigung des Aufwands . . . . .	352
Dissonanztheorie und die Moralität unseres Verhaltens . . . . .	353
Commitment und Dissonanz . . . . .	356
Das Leben ist nicht konsequent . . . . .	357
Kurz und gut . . . . .	359
Studentenfutter . . . . .	359

## **Kapitel 16 Von Kölnern und Düsseldorfern – über Stereotype, Vorurteile und soziale Identitäten . . . . .**

Wir und die anderen . . . . .	363
Die motivationale Perspektive . . . . .	366
Social Identity Theory . . . . .	366
Terror Management Theorie . . . . .	368
Die ökonomische Perspektive . . . . .	370
Das Ferienlagerexperiment von Sherif et al. . . . .	371
Rationale Diskriminierung auf Arbeitsmärkten . . . . .	372
Die kognitive Perspektive . . . . .	374
Die evolutionäre Perspektive . . . . .	377

Zum Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen . . . . .	379
Stereotype als Informationen über das eigene Selbst . . . . .	379
Attributionale Ambiguität . . . . .	380
Bedrohung durch Stereotype . . . . .	381
Kurz und gut . . . . .	383
Studentenfutter . . . . .	383

### **Kapitel 17 Die Furcht vor dem Alleinsein oder „Die Hölle, das sind die Anderen“. Warum sind Menschen soziale Wesen? . . . . .**

Der Mensch – ein Herdentier . . . . .	387
The Need to belong . . . . .	388
Ostrazismus . . . . .	390
Konformität . . . . .	391
Reziprozität . . . . .	394
Soziale Dilemmata . . . . .	396
Die Psychologie des Vertrauens . . . . .	399
Zusammenfassung . . . . .	403
Kurz und gut . . . . .	404
Studentenfutter . . . . .	404

### **Kapitel 18 Von Vätern und Metzgern: Wie soziale Rollen, soziale Normen und sozialer Status unser Handeln bestimmen . . . .**

Sozial normal – Was sind soziale Normen? . . . . .	407
Injunktive versus deskriptive Normen . . . . .	408
Warum befolgen Menschen eigentlich soziale Normen? . . . . .	410
Herkunft und Veränderung sozialer Normen . . . . .	414
Soziale Rollen und wie sie uns beeinflussen . . . . .	415
Verschiedene Konzeptionen sozialer Rollen . . . . .	416
Das Stanford-Gefangenenenexperiment . . . . .	418
Rollenkonflikte . . . . .	418
Rollen als Be- und Entlastung . . . . .	419
Sozialer Status . . . . .	420
Status, Macht und sozialer Einfluss . . . . .	421
Konsequenzen des sozialen Status . . . . .	421
Zusammenfassung . . . . .	422

Kurz und gut . . . . .	423
Studentenfutter . . . . .	424
 <b>Kapitel 19 Dr. Jeckyll und Mr. Hyde – zur Psychologie von Gut und Böse</b> . . . . .	427
Warum sind Menschen aggressiv? . . . . .	428
Warum Professoren sich so selten prügeln . . . . .	431
Aggression als kontingentes Verhalten . . . . .	432
Das Märchen von den „edlen Wilden“ . . . . .	432
Frauen, Männer und Gewalt . . . . .	433
Altruismus versus Eigennutz . . . . .	436
Theorien zur Erklärung (scheinbar) altruistischen Verhaltens . . . . .	437
Das Diktator Spiel . . . . .	439
Das Commitment Modell von Frank . . . . .	440
Zur Psychologie von Fairness und Gerechtigkeit . . . . .	441
Distributive Gerechtigkeit . . . . .	441
Prozedurale Gerechtigkeit . . . . .	443
Das Leben als Fußballspiel . . . . .	444
Der Mensch zwischen Moralität und Scheinheiligkeit . . . . .	445
Zusammenfassung . . . . .	447
Kurz und gut . . . . .	448
Studentenfutter . . . . .	448
 <b>Literaturverzeichnis</b> . . . . .	449
 <b>Sachverzeichnis</b> . . . . .	477